

Bernhard Stetter

Marktentwicklung 2017 bei Schweinefleisch, Ferkeln und Rindfleisch

2017 wurden in Deutschland 50,5 Millionen Schweine geschlachtet, die Zahl der Schweineschlachtungen lag damit 1,4 % unter dem Vorjahr. Auch in der EU lagen die Schlachtungen mit 259 Mio. leicht unter dem Vorjahresniveau. Stärker ging nach Auswertungen des Marktforschungsunternehmens GfK die Nachfrage der privaten Haushalte in Deutschland zurück. Von den privaten Haushalten wurde -7 % weniger Schweinefleisch nachgefragt, auch in der EU liegt der Verbrauch -0,1 kg unter dem Vorjahr.

Schweinefleisch und Ferkel

Das Jahr 2017 begann mit Preisen für Schlachtschweine über dem Niveau der Vorjahre. Die Preise stiegen im Frühjahr 2017 an und blieben bis Spätsommer über den Preisen der letzten Jahre. Im Sommer wurde dann allerdings der Preis von 2016 unterschritten. Ab Ende des Jahres 2017 wurde von der Schlachtbranche Druck auf die Preise ausgeübt, von einigen Schlachtunternehmen wurden Hauspreise ausgezahlt. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften empfiehlt in der KW 6 2018 einen Preis von 1,33 €/kg Schlachtgewicht.

Bei einem positiven Außenhandelsaldo in Deutschland ist die Bedeutung des Exports für die Preisentwicklung bei Schlachtschweinen hoch. International herrscht Preisdruck, Anbieter aus den USA, Kanada oder auch aus Brasilien bieten Schweinefleisch günstig an, der starke Euro macht die Konkurrenz schwierig. 80 % des Schweinefleischs das in den ersten 3 Quartalen des Jahres 2017 aus Deutschland in Drittländer exportiert wurde, ging nach Asien. Nicht nur in China und Hongkong werden Schweineprodukte geschätzt, sondern auch in Japan, Südkorea und auf den Philippinen. Die EU exportierte 2017 25% weniger Schweinefleisch nach China und auch aus Deutschland wurden 55% weniger Fleisch in dieses Zielland exportiert. Nach den Niederlanden und Italien ist China selbst nach diesem Rückgang der Ausfuhren 2017 eines der wichtigsten Zielländer für deutsches Schweinefleisch.

Nach einem Start ins Jahr 2017 mit Ferkelpreisen über 55 € gab es bei den Preisen bis

Juli 2017 eine Entwicklung nach oben. Ab April kamen die steigenden Schweinepreise hinzu, so dass in KW 9 2017 der Erlös von 60 € pro Ferkel überschritten wurde. In der 2. Jahreshälfte gingen allerdings die Ferkelerlöse zurück und fielen bereits in KW 40 unter die Erlöse des Vorjahres.

Aufgrund der Temperaturen im Winterhalbjahr stallen zwar derzeit viele Schweinemäster schnell wieder Tiere ein, um ein Auskühlen der Gebäude zu vermeiden. Die neue Düngeverordnung kann jedoch für Mastbetriebe mit höherem Tierbesatz Düngeobergrenzen ergeben, die zu beachten sind und die Einstellung von Ferkeln negativ beeinflussen können. Auch der Preisabstieg bei den Schlachtschweinen übte Druck auf die Ferkelpreise aus.

Es ist zu befürchten, dass das 2019 anstehende gesetzliche Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration einen weiteren negativen Einfluss auf die Bestände und die Zahl der Ferkelerzeuger haben wird. Offen ist derzeit, ob die Ferkelerzeuger anfallende Zusatzkosten über den Markt erlösen können.

ASP - Afrikanische Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) stellt derzeit für die Schweinehaltenden Betriebe in Deutschland eine ernste Gefahr dar. Der russische Einfuhrstopp für Schweinefleisch aus der EU im Februar 2014 wurde mit dem Auftreten der ASP bei Wildschweinen in Litauen und Polen begründet, erst später wurde die Einfuhrsperre aus politischen Gründen fortgesetzt. Von der ASP sind im Tierseuchen-



Bild: H. Friedrich

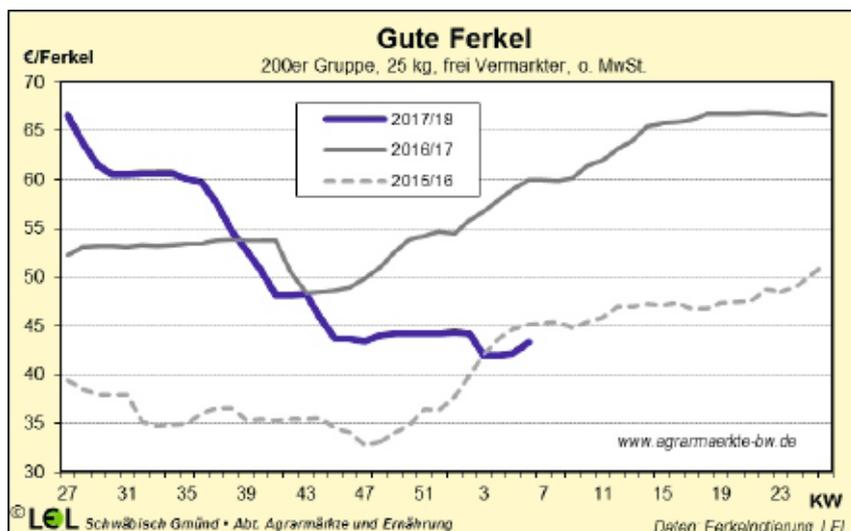
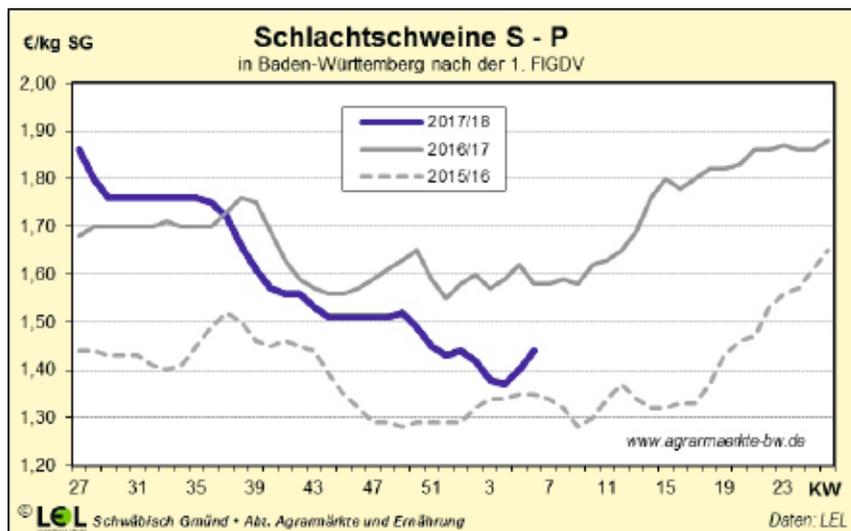


Abbildung 1
Preisentwicklung
Schlachtschweine

Abbildung 2
Preisentwicklung
Ferkel

meldesystem der EU 2018 25 Ausbrüche beim Hausschwein und 1.605 beim Wildschwein gemeldet. Mitte 2017 wurden Fälle der ASP bei Wildschweinen im Osten Tschechiens bestätigt. In Polen gab es Ende des Jahres 2017 Fälle bei Wildschweinen in der Nähe der Hauptstadt Warschau, auch im Norden von Polen an der Grenze zur russischen Provinz Kaliningrad wurden Fälle gemeldet. Die ASP hat sich damit weiter nach Westen vorgearbeitet und ist nur noch ca. 400 km von der Grenze Deutschlands entfernt. Bei einem Selbstversorgungsgrad bei Schweinefleisch in Deutschland von über 120 % (gegenüber 80 % in den 1990er Jahren) stellt sich die Frage, wie Importländer innerhalb und außerhalb der EU und der nationale Markt auf einen ASP-Fall beim Wildschwein in Deutschland reagieren werden. Dänemark,

der Hauptferkelexporteur der EU, exportierte 2017 41 % seiner Ferkel nach Polen. Falls sich durch die ASP bei Wildschweinen in Polen Vermarktungs- oder Transportprobleme für Importferkel ergeben, ist zu befürchten, daß diese dänischen Ferkel in anderen Ländern auf den Markt drücken.

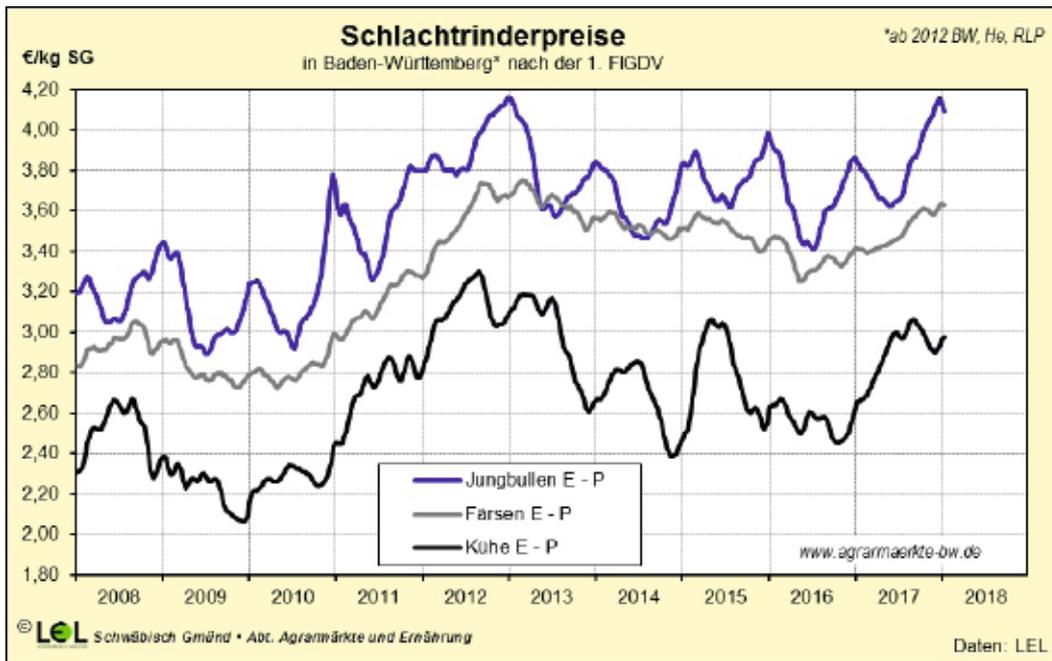
Rindfleisch

Nachdem die Rindfleischerzeugung in den vergangenen Jahren europaweit leicht ausgedehnt wurde, werden vom Prognoseausschuss der EU 2018 Erzeugungsmengen an Rindfleisch erwartet die um -0,4 % unter den Werten von 2017 liegen, auch der Rinderbestand in der EU-28 soll um -0,3 % abnehmen. In Deutschland wurden 2017 von Januar bis September -3,4 % weniger Rinder geschlachtet als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Gegensatz zu Schweinefleisch erfreut sich Rindfleisch zunehmender Beliebtheit beim deutschen Verbraucher. Nach Auswertungen des Marktforschungsunternehmens GfK legte die Nachfrage privater Haushalte 2017 bei Rindfleisch um +10,5 % zu, der gesamte Rindfleischkonsum in Deutschland wird 2017 damit wahrscheinlich über dem Niveau des Vorjahres liegen.

In Baden-Württemberg wurden im November 2017 insgesamt 976.626 Rinder gehalten und damit 1,5 % weniger als im November des Vorjahres. Die Zahl der Rinderhaltungen ging um 2,3 % zurück.

Die Zahl der gehaltenen Kühe nahm im Land 2017 um 1,1 % ab. In vielen Betrieben wurde nach Wegfall der Milchquote 2015 die Produktion erhöht, was 2016 zu höheren Kuhbeständen in der gesamten EU führte. Milchpreise die im Laufe des Jahres 2016 im Land auf bis zu 23,8 cent/kg absanken, führten zu einem Abbau dieser Milchkuhbestände. Die Betriebsleiter reagierten mit der Abgabe von Kühen auf die niedrigen Milchpreise, dies führte dazu, dass der sonst übliche saisonale Preisverlauf bei Schlachtkühen 2016 mit Höchstpreisen im Sommer ausblieb. Im Sommer 2017 wurde mit 3,09 €/kg Schlachtgewicht im Südwesten wieder der höchste Preis des Jahres 2017 für Schlachtkühe (E-P) erreicht. Für 2018 dürften sich die Preisverläufe für Schlachtkühe angesichts geringerer Kuh-



bestände am üblichen saisonalen Verlauf orientieren.

Die Preise für Schlachtfärsen aller Handelsklassen stiegen im Südwesten im Laufe des Jahres 2017 von 3,39 €/kg SG auf 3,57 €/kg an. Auch wenn im Südwesten 2017 2,3 % mehr Färsen als im Vorjahr geschlachtet wurden, die Färsenschlachtungen in Deutschland nahmen nur um 0,8 % zu.

Zum Ende des Jahres 2017 wurden für Jungbullen Spitzenpreise von 4,09 €/kg erzielt, die niedrigsten Preise gab es 2017 mit 3,61 €/kg Ende Mai. Ein Preis für Jungbullen von über 4 €/kg SG wurde letztmalig 2012 erreicht, als die Türkei deutsches Rindfleisch importierte.

Die Schlachtbetriebe sind aus Kostengründen bestrebt ihre Großviehschlachtkapazitäten auszulasten. Als Viehkategorien kommen dazu grundsätzlich Jungbullen, Kühe oder Färsen in Frage. Der Rückgang der Kuh-schlachtungen 2017 um 5,3 % hier im Südwesten wurde z. T. ausgeglichen durch mehr Jungbullen- und Färsenschlachtungen. Abzuwarten bleibt, wie sich der Milchpreis weiter entwickelt. Sollte der Milchpreis wieder fallen, würden voraussichtlich wieder vermehrt Färsen zur Schlachtung kommen und auch mehr Kühe geschlachtet werden.

Nach Jahren in denen die Importe höher lagen als die Ausfuhren exportiert die EU seit 2010 mehr Rindfleisch als sie einführt. Eingeführt wird Rindfleisch vor allem aus Südamerika u.a. aus Brasilien, Uruguay und Argentinien. Das von der Europäischen Union und dem südamerikanischen Wirtschaftsverbund Mercosur verhandelte Freihandelsabkommen wurde auch 2017 nicht unterzeichnet. Von den Südamerikanern wurden u.a. Zusagen der EU für eine Zollbefreiung auf südamerikanisches Rindfleisch erwartet.

Die wichtigsten Abnehmer für EU-Rindfleisch außerhalb der Gemeinschaft sind derzeit die Türkei und Hongkong. Aus Deutschland wurden 2017 86 % des Rindfleischs in andere EU-Länder exportiert (u. a. Niederlande, Frankreich, Italien), nur 14 % gingen in Länder außerhalb der EU. Die Rindfleischausfuhren der EU in die Türkei nahmen von Januar bis September 2017 mengenmäßig um 34 % zu, nach Hongkong wurden 65 % mehr geliefert. Hongkong ist eine Sonderverwaltungszone der Volksrepublik China, weshalb davon auszugehen ist, dass ein Teil der Fleischeinfuhren Hongkongs auf den chinesischen Markt kommt. ■

www.agrarmaerkte-bw.de

Abbildung 3
Preisentwicklung Rinder



Bernhard Stetter
LEL Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/ 917-242
bernhard.stetter@lel.bwl.de